Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum

Vorerst letzte Ausgabe!

Gottesdienst zeitgleich/ zum Mitfeiern am 20. Juni

Sie können am Gottesdienst **um 10:00 Uhr in der Kirche, telefonisch und online** teilnehmen!

Wählen Sie: 0**7161 356 960 0** (Inlandstarif). Geben Sie auf den Telefontasten die **1** für die Sprache deutsch und Ihre Meeting-ID: **10630757#** ein.

Zur Onlineteilnahme folgen Sie bitte den Hinweisen auf unserer Homepage!

Ein Hinweis: Zu Beginn des Gottesdienstes wird für alle Teilnehmenden (außer Liturgin) die Stummschaltung aktiviert und am Ende wieder deaktiviert, sodass Sie vor und nach dem Gottesdienst mit Pfarrerin Dahlhaus sprechen können.

Wir freuen uns auf Sie!

Pfarrerin Aletta W. Dahlhaus und Team

Begrüßung
Morgens kurz bevor Du los musst. Da geht das Suchen los.

Wo ist mein Autoschlüssel? Mein Handy mit dem negativen Testergebnis? Du stellst die Wohnung auf den Kopf. Wo war ich zuletzt damit? Gestern war es doch noch da. Ich kann so nicht los. Also weiter suchen. Die Schweißperlen auf der Stirn. Die Gedanken rasen wie Pingpongbälle durch deinen Kopf. Und du durch die Wohnung.

Ein drittes Mal stülpst du die Hosentasche, die Handtasche um. Da, in der letzten Falte verborgen, da ist es ja! Die Erleichterung überschwemmt deinen ganzen Körper. Der Tag ist gerettet. Und Du auch.

Wort für die Woche:

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Eingangspsalm in Anlehnung an Psalm 103
Wenn mich Freude erfüllt, mein Herz und alle meine Sinne erfasst, Gott, dessen will ich mich erinnern.
Wenn du mir das Schwere aus meinem Leben nimmst, dafür will ich dir danken.
Wenn du mich nicht niederdrückst, sondern mein Leben beschützt und bewahrst und vom Verderben erlöst, dann erfahre ich dein Heil an Leib und Seele.
Du machst meinen Mund fröhlich und ich kann wieder singen.
Und obwohl ich schon viele Tage und Jahre zähle, wird meine Seele leicht.
Ich kann wieder atmen, als sei ich neu geboren.
Ich werde wieder jung wie ein Adler und schwinge mich zum Himmel empor.
Der Himmel hält mich mit seiner Gnade und sein Erbarmen behütet mich mit seiner Güte.
Seine Barmherzigkeit berührt mein Herz, und die Schläge meines Herzens schlagen den Takt zu seinem Lob: Ich danke dir, Gott, dass ich bin.

Gebet:

Gott, wir danken dir an diesem Morgen, dass wir hier unter deinem Himmel zusammen sein können.

Wir danken dir für Sonne und Luft, für die Erde, die uns trägt, für die Gemeinschaft, die wir neu spüren können.
Danke für den Gesang, der unser Herz heute berührt.

Gott, du hörst, wie eingerostet unsere Stimmen sind.

Du spürst, wie angeknackst unsere Seelen sind nach mehr als 15 Monaten Pandemie.
Gott, manchmal haben wir uns in dieser Zeit auch dir fern gefühlt.
Hofften, du würdest uns finden. Komm zu uns, lass dich jetzt spüren.
Herr, erbarme dich.

Lied: ZHuE 21, 1+4 Meine engen Grenzen

1) Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich:
//: Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich://

4) Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
//: Wandle sie in Heimat. Herr, erbarme dich.://

EG 181.6 Laudate omnes gentes

//: Laudate omnes gentes, laudate dominum. ://

//: Lobsingt, ihr Völker alle, lobsingt und preist den Herrn.://

Kollektengebet

Gott, du nagelst uns nicht auf unsere Fehler fest.
Du schenkst uns einen neuen Anfang, immer wieder.
Was, wenn jetzt die Zeit dazu gekommen ist?

In den letzten Monaten sind wir auf Distanz gegangen, nicht nur zu unseren Mitmenschen. Auch zu der Art, wie wir bisher gelebt haben.
Wir haben gemerkt, was wirklich zählt.

Dass wir alle auf dieser Welt verbunden sind – im Leiden und Schmerz und im Finden von Antworten auf diese Krise.

Gott, lass unsere Neuanfänge gelingen. Führe uns zum Guten durch deinen Sohn Jesus Christus, Amen.

Liedvers: Amazing Grace

1. Amazing Grace, how sweet that sound that saved a wretch like me. I once was lost but now I‘m found. Was blind but now I see.
2. Amazing Grace! How warm the sound that gave new life to me, he will my shield and portion be, his word my hope secures.

Lesung aus Lukas 15

Alle Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören.

Die Pharisäer und Schriftgelehrtenärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!«

Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis:

Ein Mann hatte zwei Söhne.

Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹

Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf.

Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld.

Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen.

Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus.

Auch er begann zu hungern.

Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die

Schweine fraßen.

Aber er bekam nichts davon.

Da ging der Sohn in sich und dachte:

›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹ So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater.

Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden.

Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹

Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern!

Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig.

Er war verloren und ist wiedergefunden.‹

Und sie begannen zu feiern.

Der ältere Sohn war noch auf dem Feld.

Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. Er rief einen der Diener zu sich und fragte: ›Was ist denn da los?‹ Der antwortete: ›Dein Bruder ist zurückgekommen! Dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.‹ Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. Aber er sagte zu seinem Vater: ›So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nie einen Ziegen-

bock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.‹ Da sagte der Vater zu ihm: ›Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört dir. Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹«

Predigt (Aletta Dahlhaus und Jens Junginger)

Suchen, was verloren ist

Es ist Zeit, dass alles wieder hochfährt, ließ kürzlich einer seinen Freundeskreis wissen.
Es ist Zeit, das Kommende freudig anzugehen und motiviert andere anzustecken ... Lasst uns aufblühen, mehr als je zuvor.

Damit spricht er uns aus der Seele.
Vergessen, was war. Zurücklassen, wie es war.
Nicht darüber nachdenken, was war oder gar was verloren ging.
Denn das macht jetzt keine Freude.

Doch nicht nur Ärzte, Psychologen, Pädagogen, Musiker, viele aus dem sozialen Bereich und auch wir selbst merken:
Es ist etwas verloren gegangen in den letzten Monaten.
Und über dem heutigen Sonntag und der neuen Woche steht nun ausgerechnet der Satz Jesu:
Ich bin gekommen zu suchen, was verloren ist.

Es ist noch nicht alles so leicht fassbar, was verloren gegangen ist.
Erkennbar aber ist jetzt schon:
25% aller Kinder haben Schaden genommen, durch fehlende Bildung, Betreuung und seelische Begleitung, beengtes Wohnen, häusliche Konflikte, Missbrauch.

Die Folgen von Depressionen, von Bewegungsmangel und Konflikten und das, was sonst noch verloren gegangen ist, das wird sich erst noch bemerkbar machen. Menschen haben verloren.

Auch wir als Kirche haben noch weiter verloren
an Bedeutung, an Attraktivität, für junge Menschen.
Haben Kontakt zu vielen verloren, weil Chor und Frauenhilfe, weil Taufe und Hochzeit feiern nicht ging. Weil wir monatelang nur über Bildschirme miteinander sprachen.

Suchen, was verloren ist, keinen verloren gehen lassen.
Darum geht es Gott. Und Jesus auch.
Davon erzählt die Bibel:

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken

Ist das auch unser Thema?

Es ist jetzt Zeit, so lautet das Credo, dass alles wieder hochfährt
überall suchen, aufholen,
reinholen, was verloren gegangen ist,
es gilt das verlorene Leben nachholen,
die verlorenen Geschäfte. Es gilt den Laden hoch zu fahren,
die Räder nicht wieder stillstehen lassen

Jesus erzählt von zweien, die etwas verloren haben,
die suchen und die finden wollen, unbedingt,
und am Ende Freude haben über das Suchen und das wieder Gefundene.

Da ist eine Frau, die auf jeden Cent angewiesen ist. Jeden Tag kriegt sie nach ihrer Arbeit das Geld bar auf die Hand, fürs Putzen oder die Arbeit auf dem Feld. Diese Frau hat Geld verloren, ihr bisschen Überlebensgeld. Verzweifelt stellt sie ihren dunklen Wohnraum auf den

Kopf, nimmt sich eine Lampe, um die Ecken auszuleuchten. Sie nimmt den Besen und kehrt gründlich. Verärgert schimpft sie vielleicht vor sich hin – wie wir es auch tun - „Mist, wie konnte das denn passieren! Warum bin ich nur immer so schusselig! Gestern war es doch noch da!“

Der Hirte hat das Lämmchen aus dem Auge verloren. Ausgerechnet. Den Nachwuchs. Anvertrautes Kapital, das gibt Ärger beim Herdenbesitzer, Abzüge, weniger tägliches Brot, Entlassung. Oder es ist sein eigenes Kapital. Teil seiner Existenz und Überlebenssicherung. Da ist jedes Lämmchen wichtig, Er muss es suchen und finden – möglichst lebendig.

Ein junges Lämmchen, ein Geldstück. Warum solch ein Aufwand?
Warum eine solche Geschichte daraus machen?
Es ist existentiell – für die beiden. Darum auch ihre Mega-Freude.

Jesus erzählt die Geschichten denen, die von den anderen als verloren erklärt werden, und sich selbst für die Verlorenen halten.
Und er sagt ihnen:
Für Gott bist du nicht verloren. Egal, was die anderen sagen.

Jesus erzählt die Geschichten denen, die Menschen für verloren erklären. Ihre Einstellung will er durchschütteln.
Gebt doch zu: Ihr freut euch doch auch, wenn einer sein verlorenes Schaf wiederfindet?
Also: Freut euch doch, wenn Menschen mit uns am Tisch sitzen, die ihr verloren gegeben hast.

Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen,
das Verwundete verbinden und das Schwache stärken,
das will ich, sagt Gott, sagt Jesus.

Verloren und verwundet.

Ich denke an die Kinder, von denen mir eine Betreuerin in der OGS

erzählt. Kinder, die im Homeschooling keinen Stift in die Hand genommen haben. Die bei den Bildschirmtreffen nicht einmal dabei waren. Vater auf der Arbeit und die Mutter Analphabetin, Geflüchtete, die ihrem Kind nicht helfen können.

Ich denke an die Menschen, die mir meine Kollegin Mareike in dieser Woche nahegebracht hat. Transidente Menschen, die sich einem anderen Geschlecht zugehörig fühlen, als es ihr biologisches Geschlecht ist. Oft haben sie einen langen schwierigen Weg vor sich, mit Outings, Gutachten, Hormonbehandlungen und geschlechtsangleichenden Operationen und dem ganzen Behördenkram, der dann nötig ist. Auf ihrem Weg erleben sie so viele Verletzungen. So viel Unverständnis und Nichtanerkennung und Diskriminierung. Auch von Menschen und Institutionen in der Kirche.

Ich denke an den Jungen, der in meiner Kontaktstunde an einem Tisch abseits, mit dem Gesicht zur Wand, saß. „Um den brauchst Du Dich nicht zu kümmern. Der macht eh nicht mit.“ sagte die Lehrerin.

Ich denke an die Frau, die Angst hat, zu ihrer psychischen Beeinträchtigung zu stehen.

Was die anderen sagen, wenn sie das offen macht? Ob sie dann nicht mehr als belastbar gilt? Als Mitarbeiterin, auf die man nicht zählen kann? Dabei macht sie ihre Aufgabe so gerne, es geht nur nicht immer so, wie sie gerade möchte.

Verloren und verwundet.

Wen siehst Du vor Dir, wenn Du diese Worte hörst?

Und wer ist völlig raus aus Deinem Blickfeld? Wen hast Du schon lange als „hoffnungslosen Fall“ abgeschrieben?

Sie gehen mir nahe.
Und ich merke, was und wer verloren gegangen ist, allerdings nicht nur in diesen Monaten: Menschen, Kinder, Lebenschancen, Entwicklungschancen.

Als Kirchengemeinde ist uns der Kontakt zu diesen Lebenswirklichkeiten, konkret zu einem beträchtlichen Teil von Menschen, verloren gegangen. Schon vorher. Jetzt noch mehr.

Suchen, was verloren ist. Diese Aufgabe haben wir als Kirche in abgetrennte eigene diakonische Abteilungen ab- und weggegeben und damit aus dem gemeindlichen Leben professionell ausgelagert.

Wir haben so die Nähe und den Bezug zu Menschen verloren und wissen nicht, was zu tun ist, was Not tut.

Auch deshalb werden wir von immer mehr kritisch gefragt: Was macht ihr eigentlich konkret? „Inwiefern tut ihr das, was ihr verkündet. Ich seh' nichts davon. Und wenn ihr nur bla bla redet und nicht entsprechend handelt, dann habt auch mich für euch verloren. Ich bin draußen."

Die Gleichnisse erzählen von einem Freudenfest. Das klingt verlockend. Es steigt, wenn Verlorenes gefunden wird.

So wie auch jetzt die Feste steigen, überall – auf den Plätzen und Straßen.

Das Freudenfest in den Gleichnissen steigt, weil etwas existentiell Wichtiges wiedergefunden wurde.
Ein Freudenfest kann echt gefeiert werden, von ganzem Herzen - auch bei uns,
wenn die einen gemerkt haben,
was andere verloren haben, in den vergangenen Monaten.
Sobald das Suchen begonnen hat, nach dem, was verloren ging in der Pandemie,
was verloren ging uns als Kirche.

Ein Freudenfest wird gefeiert, wenn unter uns als Christen, als Kirche Freude ausgebrochen ist, darüber,
dass Menschen angesprochen und ernst genommen werden,
dass Kinder, die abgehängt wurden, wieder gefördert und ihnen nachgegangen wird, dass Menschen in ihrer regenbogenbunten Art zu leben und zu lieben willkommen geheißen werden,

dass Menschen ohne Angst zu sich stehen können.

Es ist Zeit, schrieb der junge Mann seinen Freunden ,
das Kommende freudig anzugehen und andere anzustecken. Amen.

Kollekte: je zur Hälfte für die Diakonie vor Ort und für Projekte mit Arbeitslosen

Wer arbeitslos ist, muss sich einschränken: Oft bedeutet es Verzicht auf Urlaub, Weihnachtsbaum oder einen Kinobesuch. Viele kleine Wünsche der eigenen Kinder können nicht erfüllt werden. Oft herrschen Existenz– und Zukunftsängste. Eine lange erfolglose Jobsuche führt oftmals zu Resignation und Scham. Wer nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann, vereinsamt und wird krank.

Hier helfen kirchliche Initiativen und Beratungsstellen der Diakonie.

Sie können diesen Zweck auch über kollekte-online.de unterstützen oder mit einer Spende im Umschlag in unserem Gemeindebürobriefkasten.

Ebenfalls bitten wir um Unterstützung bei unseren Lebensmitteltüten für Bedürftige.

Bitte geben Sie auf dem Umschlag den Zweck an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Gottesdienste in den Sommerferien

Die evangelischen Kirchengemeinden
Annen, Stockum und Rüdinghausen bieten in den Sommerferien
im Wechsel gemeinsame Gottesdienste an

27. Juni, 11.00 Uhr: Almgottesdienst* auf dem Schnee (Mallnitzer Weg)
4. Juli, 11.00 Uhr - Ev. Kirche Stockum, Pfrn. Sabine Maiwald-Humbert
11. Juli, 11.00 Uhr - Ev. Friedenskirche Annen, Pfrn. Aletta Dahlhaus
18. Juli, 11.00 Uhr - Ev. Kirche Stockum, Prädikant Michael Baloniak
25. Juli, 11.00 Uhr - Ev. Erlöserkirche Annen, Prädikant Mark Neuhaus
1. Aug., 11.00 Uhr - Ev. Kirche Rüdinghausen, Pfr. Uwe Stein
8. Aug., 11.00 Uhr - Ev. Kirche Stockum, Pfr. Claus Humbert
15. Aug., 11.00 Uhr - Ev. Friedenskirche Annen, Pfr. Carsten Griese
22. Aug., 11.00 Uhr - Fahrradgottesdienst* in Rüdinghausen - Hof Kätker

*Ökumenisches Team: *Gemeinsamer Ökumenischer Gottesdienst mit den Kirchengemeinden Annen, Stockum, Rüdinghausen & Dreifaltigkeit*